

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

21.1.1877 (No. 18)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 21. Januar.

№ 18.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Eindrucksgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Königlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 17. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Großherzoglichen Oberschulrath Leonhard Laubis das Eichenlaub zum innerehenden Ritterkreuz erster Klasse höchsten Ordens vom Jahrgang Löwen zu verleihen.

Nicht-Königlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 19. Jan. Der „Reichsanzeiger“ kommt in einem Schreiben aus Paris auf die Verdächtigungen zurück, welche die französische Presse über die deutsche Orientpolitik und die Haltung Werther's bei der Konferenz verbreitet. Der „Reichsanzeiger“ konstatirt, daß dieselben durch Pariser Briefe der „Agence Havas“ und durch Depeschen englischer Zeitungen hervorgerufen wurden, und betont, daß diese seine Notiz über die Haltung Werther's diesen periodisch auftauchenden Verdächtigungen ein Ende machen dürfte.

† Berlin, 19. Jan. Abgeordnetenhause. Erste Beratung des Budgets; 6 Redner sind gegen, 5 für dasselbe eingeschrieben. Im Laufe der Debatte erklärte der Finanzminister Camphausen, er könne die Zukunft der Industrie durchaus nicht ungünstiger beurtheilen als wie im Vorjahre. An den Banken in London, Paris, Brüssel, Amsterdam und Berlin sei ein niedriger Discoutag, überall sei unbeschäftigtes Kapital vorhanden, das deutlich beweise, daß die Unternehmungslust nur durch die Besorgnisse wegen der orientalischen Frage gedrückt werde. Mit der Beseitigung dieser Besorgnisse werde jedoch die Unternehmungslust wieder erwachen, hoffentlich nicht aber wieder zum Schwindel, sondern zur Entwicklung einer soliden Industrie führen. Dem geäußerten Wunsche auf ein Aufheben des Kulturkampfes könne er sich anschließen, jedoch nur unter der Bedingung, daß das Recht des Staates nicht mißachtet werde. Nach einer 3/4stündigen Beratung wurde die erste Lesung geschlossen und die Verweisung des Etats an die Budgetkommission und Bildung von Gruppen zur Vorberatung der einzelnen Theile des Etats beschlossen. — Morgen 12 Uhr: Erste Beratung aller übrigen Vorlagen, sowie auch der Beughaus-Vorlage.

† Berlin, 19. Jan. Hiesigen Abendblättern zufolge hätte Prof. Sneyt seine Entlassung als Mitglied des Oberverwaltungsgerichtes beantragt, weil ihn die eingetretene Erweiterung in der Geschäftstätigkeit dieses Gerichtes bei seiner Lehrtätigkeit und in seiner parlamentarischen Wirksamkeit hindere.

† Wien, 19. Jan. Auf der Südbahn-Strecke zwischen Steinbrüden und Römerbad hat in der Nacht eine starke Erdbebrückung stattgefunden, wodurch der Sau-Fluß verschüttet ward und eine Stauung desselben eintrat. Weitere Unfälle sind nicht zu befürchten. Der Verkehr nach Triest ist bis auf Weiteres nur über die Eisenbahn-Linie Klagenfurt-Villach-Tarvis möglich.

† Rom, 19. Jan. In der Zeitung „Italia“ wird die

Nachricht französischer Blätter, die italienische Regierung habe die Erhebung der Regentschaft Tunis zu einem unabhängigen Fürstenthum vorgeschlagen, für absolut erfunden erklärt.

† Konstantinopel, 19. Jan. Die „Agence Havas“ versichert: Der Große Rath habe verlangt, für den Fall, daß neue Grundlagen für ein Uebereinkommen vorgeschlagen würden, neuerdings einberufen zu werden. Morgen findet eine Konferenz statt. Nachdem die türkischen Bevollmächtigten die Vorschläge der Mächte rundweg abgelehnt, wird die Konferenz geschlossen und die Botschafter werden abreisen. Sehr bemerkt wurde die ablehnende Haltung der Christen im Großen Rath gegen die Vorschläge der Mächte. Der griechische und der armenische Patriarch, sowie der bulgarische Erzbischof wohnten der Beratung angeblich wegen Unwohlseins nicht persönlich bei, allein ihre Delegirten sprachen sich für die Ablehnung aus; ebenso der Großrabbiner. Vor Allen aber hielt der Delegirte des antihassunischen Patriarchen eine sehr heftige Rede gegen die Vorschläge der Mächte; der armenische Delegirte, welcher gleichfalls gegen dieselben protestirte, war der einzige, welcher Vorbehalte machte. Die Hassunisten waren nicht vertreten, der lateinische Bischof nicht zugezogen. Die meisten Ulemas verhielten sich stillschweigend. — Mehmed Rüschi Pascha wurde zum Minister ohne Portefeuille ernannt.

† Washington, 19. Jan. Der Antrag des Kongress-Komite's, die Entscheidung der Präsidentenwahl einem Tribunal zu übertragen, das aus je fünf Mitgliedern des Senats, des Repräsentantenhauses und des obersten Bundesgerichts bestehen soll, fand, abgesehen von der extremen Partei, die beifällige Aufnahme, und gilt daher als Beweis für die Absicht des Kongresses, durch eine rasche Entscheidung die öffentliche Besorgnis zu zerstreuen.

§ Politische Wochenübersicht.

Die Konstantinopeler Konferenz wird voraussichtlich demnächst vom Schauplatz verschwinden; im Augenblicke aber zieht sie, freilich weniger an sich, als durch die Erwartung dessen, was nach ihrem Scheitern und Auseinandergehen folgen dürfte, noch die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Das vielleicht etwas zu reiche Programm der Vorkonferenz ist allmählig durch fortwährende Herabminderungen so zusammengeschrumpft, daß im Grunde nur die zwei Punkte bezüglich der Ernennung der Gouverneure und der Ueberwachungskommission übrig geblieben waren, zu deren Beantwortung der Fortze Zeit bis zum 20. d. gelaufen war. Lautete diese ablehnend, wie man glaubte annehmen zu sollen, so sollten die Bevollmächtigten und die Botschafter Konstantinopel verlassen, ohne daß jedoch die diplomatischen Beziehungen ganz abgebrochen werden, selbst nicht zwischen Rußland und der Türkei. Nun hat in der That der türkische „Große Rath“, welchem 60 Christen beizuwohnen, am 18. d. einstimmig beschlossen, die Vorschläge der Mächte als unvereinbar mit der Integrität, Unabhängigkeit und Würde des ottomanischen Reiches abzulehnen, und kann eventuell nur die Verhandlung über die türkischen Gegenvorschläge fortgesetzt werden. Es wird aber mit der nun doch wohl endgiltig konstatarirten Ergebnislosigkeit der Konferenz der sofortige Beginn irgend welcher offenen Feindseligkeit nicht er-

wartet. Man darf also, wie es scheint, den eventuellen Abbruch der Konferenz keineswegs mit der Drohung des Krieges verwechseln, zu welchem Rußland noch immer nicht unwiderstehlich entschlossen scheint; es ist dies wenigstens noch fraglich. Wenn dem Pesther „Lloyd“ zu glauben ist, so hätte das Petersburger Cabinet in einem Rundschreiben für den Fall der Ablehnung auch der herabgesetzten Konferenzvorschläge erklärt: Rußland habe keine Neigung, alleinsehend Krieg zu führen, und werde keinesfalls vor dem Frühjahr in die Aktion eintreten. In der That sieht auch Rußland gerade durch das gemeinschaftliche Vorgehen mit den übrigen Mächten sich die Hände gebunden, und sein Ziel, als der Mandatar Europa's handeln zu können, hat es noch keineswegs erreicht. Ob die angebliche Geneigtheit der Türkei zu wenigstens einem Zugeständnisse bezüglich der Gouverneure den Schluß der Konferenz verschoben wird, ist abzuwarten. Tendenziösen Gerüchten, welche die deutsche Politik eine plötzliche Wandlung vollziehen, noch energischer als Rußland der Türkei entgegenzutreten und Hrn. v. Werther sozusagen mit einem gesonderten Ultimatum beauftragt sein ließen, sowie dem Reichszkanzler den Wunsch nach Krieg unterstellten, hat ein Dementi des „Reichsanzeigers“ in kategorischer Form ein Ende gemacht.

Das jetzt bis auf eine große Zahl (mehr als 60) engerer Wahlen bekannte Ergebnis der Reichstags-Wahlen hat mannigfach überraschen können und namentlich der Fortschrittfraktion eine empfindliche Einbuße gebracht, statt der etwas sanguinisch gehofften und in unkluger Taktik angestrebten Verstärkung auf eine den Ausschlag gebende Partei; voraussichtlich bleibt aber das Schwergewicht auch im Reichstage ferner bei den Liberalen. Der am 12. d. eröffnete preussische Landtag hat in veröhnlichem Entgegenkommen der Fortschritt- und nationalliberalen Fraktion sein Präsidium bestellt und v. Bennigsen zum Präsidenten, Klotz zum ersten, Graf v. Bethusy-Huc zum zweiten Vicepräsidenten gewählt. Die von dem Finanzminister gegebene Uebersicht über die Finanzlage ohne Defizit ist im Ganzen befriedigend. Die „Vineta“ hat sich nach den Gewässern der Suluiseln begeben, um bei den Konflikt mit den spanischen Behörden die deutsche Flagge zu zeigen. — Das königliche Haus ist durch den am 18. d. erfolgten Tod der Frau Prinzessin Karl von Preußen, Schwester der Kaiserin, in Trauer versetzt worden.

Die so schwierige Bantfrage hat in wiederholten Beratungen in Oesterreich-Ungarn noch keine Entscheidung gefunden; der ungarische Ministerpräsident Tisza wird nur auf ausdrückliches Verlangen des Kaisers noch über die bestehenden Verwicklungen mit dem österreichischen Ministerium weiter verhandeln, ohne daß er deshalb erneuert um seine Entlassung gebeten hat. In Erwartung der letzteren rühren sich die Parteien und Persönlichkeiten, welche Tisza zu beerben hoffen. Auch Kossuth gibt in Briefen seinen Entschluß dazu. Die Anwesenheit Tschernajeffs in Prag veranlaßte die slavischen Führer zu Demonstrationen, welche des Generals Ausweisung zur Folge hatten.

Dem Welt-Postverein haben sich sämtliche niederländische und spanische Kolonien, Brasilien, die britischen Besitzungen Ceylon etc., Hongkong und Japan angeschlossen.

Der französische Senat hat den Auslieferungsvertrag zwischen Frankreich und England angenommen und sich dann

Prinzessin Karl von Preußen.

(Aus der „Königlichen Zeitung“.)

Berlin, 19. Jan. In das Palais am Wilhelmplatz, aus welchem in den letzten Jahren um diese Zeit den Lesern der Zeitung von so manchem frohen Feste berichtet werden konnte, ist gestern der Tod eingetret. Die Flagge des schwarzen Adlers, die sich sonst so stolz aus dem Fries des Palais in die Höhe hob, senkte sich, denn Prinzessin Karl von Preußen war verschieden.

Das Leben einer Prinzessin, die, wenn auch immer so nah dem Throne, doch mit den weltbewegenden Dingen der Zeit nicht in unmittelbare Berührung kommt, bietet wenig Anhaltspunkte für das öffentliche Interesse. Gerade das, was menschlich berühren und anziehen könnte, das geht im Innern der Seele und des Hauses vor sich, und vor diesem muß die gehotene Rücksicht die Thore verschließen halten. Es gleicht entgegen so manchem in großen drahtlichen Linien mit schlagenden Farbenwandelungen und Wirkungen gezogenen Dasein einem Pappelbilde mit weichen, linden Linien und zarten, diskreten Uebergängen in der Tönung des Kolorits.

Damit ist das seelische Wesen der Dahingegangenen gezeichnet, um diese Anlage schuf und bedingte sich ihre äußere Form — der Lauf ihres Lebens.

Und doch hatte es Ausgangspunkte, die mit den stolzen Erinnerungen unseres deutschen Geisteslebens in Fühlung standen. Ihre Wiege stand an der Fim im Schlosse von Weimar, und einer der gewaltigen Dichter — Goethe sang ihr das Wiegenlied und die schönsten Dichtertaugen brachten ihr die ersten Grüße dar vom vollen herrlichen Leben.

Karl August selbst mag ihm die erste Enkelin gezeigt haben. Schiller, welcher ihrer Mutter, der schönen und geistreichen Maria Paulowna der Tochter Kaiser Paul's, beim Einzug in Weimar „die Huldbildung der Künste“ entgegengebracht hatte, Schiller war schon tot, aber sein

Andenken wirkte noch lebendig in denen, welche die Erziehung der Prinzessin leiteten, und wurde mächtig für ihr geistiges Leben. Ihre Erziehung genoß sie fast gemeinschaftlich mit ihrer um drei Jahre jüngeren Schwester Augusta, der jetzigen Kaiserin von Deutschland und Königin von Preußen. Der Stern, der von der kleinen Fim-Residenz über das deutsche Land aufstieg, warf seinen Strahl auf die schönen Haupter der jugendlichen Prinzessinnen, die in der geistigen Atmosphäre des Hofes eine glückliche Jugend genossen. Wenn zwei so habhabende Geister, wie die Diostaren von Weimar, ihrem Jahrhundert die Signatur aufbrachten, wie hätten sich Diejenigen diesem bestimmenden Einflusse entziehen können, welche in ihrer Jugend die Luft von Weimar athmeten — welche den Worten oder den lebendigen Ueberlieferungen dieser hohen Geister gleichwie Offenbarungen lauschten, wie die fürstliche Familie von Weimar und alle Diejenigen, welche sich um deren Hof gruppirten. Es war eine anziehende Mischung von idealischem Sein und gedanklicher Anschauung des wogenden täglichen Lebens mit einer unverfälschten, fast naiven Freude an dem Reiz und Genuß des Lebens, welche die jugendliche Prinzessin an den preussischen Hof mitbrachte und bis an ihr Lebensende selbst oft unter widerstrebenden Einflüssen sich bewahrt hat. Das Gescheh am 26. Mai des Jahres 1827, als sie dem dritten Sohne Friedrich Wilhelm's III., dem Prinzen Karl von Preußen, auf dem Berliner Schlosse angetraut wurde. Als sie in der Morgenfrühe eines prächtigen Mattages ihrer neuen Bestimmung entgegenfuhr, da stand draußen am Dabicht auch schon Altmeister Goethe — von seinem Lippen empfing sie noch Abschiedsgrüße und seine Augen strahlten wie ein Segen über sie hin. Wie gerne erzählte die Prinzessin noch in späteren Tagen davon! Als sie am Berliner Hofe erschien — die zweite Schwiegertochter Friedrich Wilhelm's III. — war ihr Erfolg auch schon entschieden. Mit einer hohen, schlanken, in weichen Linien sich bewegenden Gestalt, einem edel geschnittenen Antlitz, voll sanfter Ausdruck und seelenvollen Augen, das von kastanienbraunen Locken

umrahmt wurde — verband sie die vollendetste feingestaltete gesellschaftliche Form — den zartesten Takt, und die vollständigste Beherrschung der Verhältnisse in ihrer neuen Familie, ihrem neuen Vaterlande, in welchem sie bald heimisch wurde. In dem ersten Jahre ihrer Ehe hatte sie noch die Freude, in Berlin ihren Großvater Karl August von Weimar zu umarmen — aber auch den Schmerz, ihn zu verlieren. Zwei Jahre später folgte der Prinzessin Marie noch die junge Schwester, die Prinzessin Auguste, als Gemahlin des Prinzen Wilhelm. Dann erweiterte sich der Familienkreis um den greisen König mit jedem Jahre. Die Prinzessin Karl wurde die Mutter von drei noch lebenden Kindern, des General-Feldmarschalls Prinzen Friedrich Karl, der Prinzessin Luise, der Prinzessin Anna, vermählten Prinzessin und Landgräfin Friedrich von Hessen. Das prinzipale Palais in Berlin und Schloß Glinde bei Potsdam wurden durch das prinzipale Paar und, da eines Hauses Geist stets im Ewigweiblichen sich verkörpert wird, durch die persönlichen Eigenschaften der Prinzessin zur angenehmsten und glänzendsten geselligen Stätte. Auch äußerlich blieb die Prinzessin bis in ihre späteren Tage noch eine imponierende Erscheinung. Die Prinzessin Karl liebte die Künste und Wissenschaften und hielt deren Träger hoch; sie behandelte in Allem jenen Geisteszug, der ihr heimisches Patengeschent ward; sie war viel mit ihrem Gemahl gereist, hatte viel gesehen und nach allen Seiten hin Interessen gewonnen; sie erwies sich gegen Hoch wie Nieder von derselben zarten und keinen Rücksicht und derselben unbeflegbaren Güte des Herzens — trenn und Dankbar für jeden Beweis von Liebe und Anhänglichkeit, die sie doppelt gab, den Armen eine Helferin — ein Gemüth voll gleicher Stimmung, voll religiöser Erhebung. In weiser Selbstbeschränkung hielt sie sich innerhalb des ihr gezogenen Kreises, wie suchte sie über denselben hinaus Einfluß zu gewinnen, ihr Wille strebte nicht weiter als ihr Herz.

Und dieses Leben ist dahin. Die Gesundheit der Prinzessin war während ihres ganzen Lebens von keinen großen Erschütterungen heim-

auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Deputiertenkammer ist mit den Vorarbeiten zu der Budgetberatung beschäftigt. Gelegentlich einer Interpellation wegen Abberufung eines Generalprokurators, wobei auch die gemischten Kommissionen berichtigten Andenkens berührt wurden, wurde in motivierter Tagesordnung das Verfahren des neuen Justizministers Martel gebilligt und unter Anschluß an das Urtheil über jene Kommissionen das Vertrauen zur Festigkeit der Regierung ausgesprochen. Nur die Ultramontanen sind mit der liberalen Haltung des Kabinetts nicht zufrieden und der Bischof von Versailles hat bei dem Gottesdienst für die Parlamentsarbeiten der Republik nur Heil und Segen verheißen, wenn sie sich dem Syllabus unterwerfe.

Der am 16. d. wieder eröffneten belgischen Repräsentantenkammer hat der Minister Malou einen Gesetzentwurf zur Verhütung von Wahlmissbräuchen vorgelegt.

Zum spanischen Ministerium haben einige Änderungen stattgefunden: Martin de Herrera wurde Kolonialminister, Manuel Silvela Minister des Auswärtigen an Stelle des zum Justizminister ernannten Calberon Collantes.

Der schwedische Reichstag wurde am 17. d. vom Könige in Person eröffnet. Er wird sich u. A. mit den die neue Heeresordnung vorbereitenden Gesetzentwürfen und einem Gesetze zum Schutz des literarischen Eigentums beschäftigen. Anfangs Februar wird der König das norwegische Storting persönlich eröffnen.

Die italienische Deputiertenkammer hat die Generaldebatte des Gesetzentwurfes über die Mißbräuche der Geistlichkeit begonnen, welcher Entwurf auch vom Papst der Prüfung der Kongregationen unterzogen wurde. Es soll ein größerer Kardinalskollegium bevorstehen.

Wenn auch nach ziemlich allgemeiner Meinung dem bevorstehenden Abbruch der Konferenz nicht sofort der Krieg zu folgen braucht, so haben doch inzwischen Allem nach die kriegerischen Vorbereitungen keinen Augenblick still gestanden. In Serbien und Montenegro scheint man jedoch sich eher dem Frieden zuzuneigen. Die Stellung Rumaniens zur ganzen Angelegenheit ist noch immer unklar.

In der nordamerikanischen Union soll der Streit über die Gültigkeit der Wahlstimmen für die Präsidentenwahl der definitiven Entscheidung eines Tribunals aus je 5 Mitgliedern des Senats, der Repräsentantenkammer und des obersten Gerichtshofes unterworfen werden.

Deutschland.

Karlsruhe, 20. Jan. Seine Excellenz der Herr Oberhofmarschall Freiherr von Gemmingen hat sich heute im höchsten Auftrage nach Berlin begeben, um Ihre Königlichen Hoheiten den Großherzog und die Großherzogin bei der morgen stattfindenden Besetzung der Leiche weiland Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Karl von Preußen zu vertreten.

Berlin, 18. Jan. Ueber die weiteren diplomatischen Schritte, welche Rußland nach dem Abbruche der Konferenz zu unternehmen gedenkt, herrscht hier beinahe völliges Dunkel. Die meist verbreitete Version ist die, daß Ignatieff unter Beobachtung aller konventionellen Formen sich vom Sultan beurlauben und zu erkennen geben wird, daß die weiteren Entschlüsse seiner Regierung erfolgen werden, sobald er dem Czar persönlichen Vortrag über die Gesamtresultate der Konferenz gehalten habe. Auf diese Weise hoffe man die kriegerische Entscheidung bis zum 1. März hinauszuschieben und so den Winter-Feldzug an der Donau zu vermeiden. Nach einer andern Version würde Rußland im Interesse des Friedens sich mit den von der Türkei bisher gemachten Konzessionen begnügen. Von eingeweihter Seite findet man in der Person des Czars die Gewähr für eine friedliche Politik um jeden Preis. Fürst Gortschakoff, welcher jetzt schon 79 Jahre zählt, möchte die Politik seines Kaisers nicht in panslawistische Bahnen lenken, welche offenbar die Nation verlangt. Er suchte mit den alten diplomatischen Klünsten die europäischen Höfe gegen die Türkei zu ralistren, und wenn ihm dies bis zu einem gewissen Grade in der Konferenz gelungen ist, so bleibt nach dem Abbruch derselben die Orient-Frage eben so ungelöst wie vorher. Diesen Stand der Dinge kann aber die Orient-Politik Ruß-

lands nicht ertragen, und das Petersburger Kabinet wird bis zum Frühjahr mit den Mächten die Begrenzung des Kriegstheaters in der Türkei feststellen und dann unmittelbar zur Aktion schreiten. Es bleibt noch abzuwarten, welche militärischen Anordnungen Oesterreich treffen wird, sobald die russischen Truppen den Pruth überschreiten.

Zu unserem gestrigen Berichte über die Konferenz im landwirtschaftlichen Ministerium aus Anlaß der Ueberschweemung der Rogatniederungen erhalten wir noch einige werthvolle Ergänzungen. Die Konferenz besprach zunächst das große Weichselregulierungs-Projekt. Man kam darin überein, daß die zu diesem Zweck ausgearbeiteten Entwürfe und die Vorschläge der Deichkommunen in einer Denkschrift beleuchtet werden sollen, welche der landwirtschaftliche Minister in 3 bis 4 Wochen publiziren wird, so daß die Interessenten Gelegenheit erhalten, sich darüber zu äußern. Zur Abhilfe der augenblicklichen Kalamitäten an der Rogat glaubte man nur solche Maßregeln empfehlen zu dürfen, welche mit dem großen Projekt in Einklang stehen. Daher unterbleibt wahrscheinlich der Weiterbau der im vorigen Jahre begonnenen Leideiche, und man beschränkt sich in diesem Jahre auf die Beseitigung der Füllgelände bei Morland und der Klosswoer Kante. Wir hören weiter, daß die Konferenz über die Zweckmäßigkeit des Durchstichs vom Danziger Haupt bis zur Dfsee einstimmig gewesen ist und daß dieselbe eine Kanalisierung und Coupsing der Rogat der Regulierung dieses Stromes vorziehen zu müssen glaubt. Die Konferenz hat auf die Beteiligten den Eindruck gemacht, daß die Staatsregierung entschlossen ist, mit Energie und Aufwendung aller erforderlichen Mittel die Frage der Weichselregulierung zu lösen. Was die Kosten anlangt, so sind dieselben nach dem Anschläge sehr ansehnlich. Die Einbringung eines Nothstands-Gesetzes wurde allerdings angeregt, aber die Vertagung beschlossen, weil die weiteren Eventualitäten der Ueberschweemung, sowie die bisherigen Schädigungen noch nicht übersehen werden können. Außer dem Minister Fr. Friedenthal und den schon gestern genannten ost- und westpreussischen Abgeordneten wohnten der Konferenz der Ministerialdirektor Marcardt und der Geheime Rath Danne-mann bei.

Die Fraktion der Fortschrittspartei des Abgeordneten-hauses hat sich gestern konstituirte und zu ihren Vorstandsmittgliedern die Abgg. Dr. Birchow, Windthorst (Bielefeld), Dr. Hänel, Dr. Bender, Klotz (Berlin) und zum Schrift-führer den Abg. Dröge gewählt. Hiesige Blätter bringen von derselben folgende Erklärung: „Mehrere Zeitungen haben in verschiedener Form die Nachricht verbreitet, daß die Fraktion der deutschen Fortschrittspartei über Kompromisse mit den Ultramontanen in Beziehung auf die Präsidentenwahl und auf die bevorstehenden Stichwahlen im Reichstage verhandelt und Beschlüsse gefaßt habe. Ich bin von der Fraktion zu der Erklärung beauftragt, daß keinerlei derartige Erörterungen und Beschlüsse keinerlei derartige Anträge der Fraktion vorgelegt und den Gegenstand von Erörterungen und Beschlüssen gebildet haben. Dröge, Schriftführer der Fraktion der deutschen Fortschrittspartei.“

Von einigen Blättern wird mitgetheilt, daß der Staats-anwalt Jessendorff zum Präsidenten des Oberappellations-gerichtes zu Stettin befördert werden soll. Dem Vernehmen nach ist diese Nachricht unbegründet. — Die Handwerker-partei, welche es bekanntlich am 10. Jan. hier in Berlin auf 3- bis 4000 Stimmen brachte, hält heute Abend eine (übrigens nicht öffentliche) Versammlung in der Villa Colonna, um über ihre Haltung bei den engeren Wahlen zu berathschlagen. Entgegen der bisherigen Annahme, daß die hiesigen Zünftler sich im Zweifelsfalle der Fortschrittspartei anschließen würden, verlautet jetzt mit Bestimmtheit, daß einer der Führer, der bekannte Hr. Brandes, im Vorstande den Antrag gestellt hat, sich am nächsten Freitag der Stimmabgabe enthalten zu wollen. Dagegen wird gerade der andere in Frage kommende Kandidat, Hr. Bierberg, im Widerspruch mit den Nachrichten der heutigen Morgenblätter, für ein Zusammen-gehen mit der Fortschrittspartei plaidiren.

SS Berlin, 18. Jan. Ueber die engeren Wahlen in Berlin schreibt die nationalliberale Korrespondenz:

Unter den bevorstehenden Stichwahlen erregen diejenigen in der Hauptstadt des Reiches weitläufig das größte Interesse. Daß im dritten Berliner Wahlkreise die national-liberalen Wähler und auch etwaige weiter nach rechts stehende Elemente mit der Fortschrittspartei zusammengehen werden, um dem Kandidaten der letzteren die Oberhand über den Socialdemokraten zu verschaffen, scheint uns selbstverständlich. Anders liegen die Dinge in den beiden andern Wahlkreisen, in welchen der nationalliberale und der fortschrittliche Kandidat um den Sieg kämpfen. In beiden Wahlkreisen steht auf nationalliberaler Seite Herr v. Fockenberg, während der Erkorene der Fortschrittspartei im ersten Wahlkreise Herr Max Hirsch, im zweiten Herr Klotz ist. Da im ersten Wahlkreise v. Fockenberg, im zweiten Klotz die relative Majorität hat, so war der Vorschlag eines Kompromisses aufgetaucht, wonach dort die Fortschrittler für v. Fockenberg, hier die Nationalliberalen für Klotz stimmen sollten. Die Fortschrittspartei hat diesen Gedanken mit energischem Protest zurückgewiesen; Herr Franz Duncker hat sogar erklärt, daß er im Falle der Annahme dieses Compromisses sein Abgeordnetenmandat niederlegen werde. Die Berliner Nationalliberalen können unseres Erachtens der Fortschrittspartei für die also von ihr genommene Stellung nur dankbar sein. In der That handelt es sich hier, wie Herr Duncker sagt, um eine Prinzipienfrage, aber nicht darum, ob Berlin liberal wählen will oder nicht, sondern darum, ob es noch ferner schweigend mit ansehen will, wie eine Coterie, die bei den Wahlen vom 10. Januar überall im Reiche das schmachlichste Fiasko erlitten hat, sich als der eigenen Ausdruck des politischen Willens der Hauptstadt gebildet. Es ist durchaus nicht die Fortschrittspartei in ihrer Allgemeinheit, die bei den Berliner Wahlen von nationalliberaler Seite bekämpft wird, vielmehr handelt es sich nur um diejenige Richtung innerhalb derselben, welche durch ihre grundsätzliche Bändelung aller politischen Schöpfungen unserer Zeit, der großen wie der kleinen, unserm Volke die Freude an dem nationalen und staatlichen Aufschwunge verweigert, den Bürgersinn geschwächt, unser politisches Leben vergiftet hat — in der Richtung, gegen welche die besten Fortschrittler in den Provinzen seit Jahren, aber erfolglos, in der Partei selbst ihre Stimme erhoben haben. Gegenüber dieser Prinzipienfrage ist es vollkommen gleichgültig, ob die beiden zur Wahl stehenden fortschrittlichen Kandidaten, insbesondere Herr Klotz, ihrer persönlichen Stellung nach der angegebenen Richtung angehören oder nicht; es genügt, daß sie von derselben auf den Schild gehoben sind. Die Hauptrepräsentanten dieser Richtung behandeln natürlich in den Berliner Wahlversammlungen ihren Sieg als eine Ehren- und Existenzfrage der gesammten Fortschritts-, oder, wie sie neuerdings gewöhnlich sagen, der gesammten „entschieden liberalen Partei“ während er in Wirklichkeit eine Existenzfrage nur für sie selbst, für sie aber auch in hohem Grade ist. Begreiflich daher ihre gewaltigen Anstrengungen, ihre Kaiserin und Aufschneider-reien über die Nationalliberalen. Man hat die Stirn, zu behaupten, die nationalliberale Partei sein von „allen wirklich liberalen Elementen des Landes“ für ihr Verhalten während der letzten Legislaturperiode einmüthig verurtheilt worden. Von den Reichstags-Sitzen, welche die nationalliberale Partei am 10. Jan. verloren hat, sind fast alle aus der Konfessionen, noch kein einziger aber an die Fortschrittspartei übergegangen; klingt das nach einer Verurtheilung durch die „wirklich liberalen Elemente“? Inbezug, mögen die Herren ihr Verleumdungswerk der letzten Wochen nochmals beginnen; um so sicherer ist die Aussicht, daß der befohrene Theil der Berliner Wählererschaft ihnen am 26. Januar die Ueberrasschung vom 10. aufs Neue, und diesmal gründlich, bereiten wird.

Dieselbe Korrespondenz knüpft an die socialdemokratischen Wählerfolge folgende Betrachtung: Die Socialdemokratie hat neben ihren zehn Wahlzügen ihre Kandidaten noch in zwanzig Wahlkreisen zur engeren Wahl gebracht. Das Bürgerthum hat sich also zu rüsten für diese Entscheidungsschlacht. Schon die bloße Thatfache der Stichwahl beweist, daß es bei gehöriger Einigkeit aller Freunde der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung sehr wohl möglich ist, überall die Oberhand über die socialistischen Kandidaten zu

gehuht worden, bis vor kurzer Zeit das Leiden antrat, dem sie erliegen und welches das innigste Familienleben zerstören sollte. Der Verlauf der Krankheit ist bekannt. Gestern Morgen gegen 3 Uhr wurde es vor dem Palaste lebendig durch die dunkle Nacht. Es kamen die Geschwister der Kranken, der Großherzog von Sachsen, die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin, die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, der Sohn mit der Gemahlin und den Kindern und versammelten sich um das Krankenbett, an welchem der Gemahl mit den Töchtern und dem Schwiegersohne bereits die Krankenmacht hielten, bis gegen Morgen 1/2 8 Uhr der Tod eintrat. Eine halbe Stunde nach dem Hinscheiden trat der Kaiser ein. Die Prinzessin Karb mit vollem Bewußtsein; sie hatte von all den Jhren Abschied genommen. In etwa vier Monaten sollte sie mit dem Prinzen ihre goldene Jubelhochzeit halten, aber statt des goldenen Kranzes, den das Leben und die Liebe ihr zu winden bereits begonnen hatten, legte der Tod seine kalte Hand ihr auf das Haupt.

Großh. Hoftheater.

—k. Karlsruhe, 20. Jan. Verdi's „Trubadour“ ließ vergangenen Donnerstag Abend wieder einmal seinen Liebesjammer durch die Räume unseres Hoftheaters ertönen. Die Darstellung ging nicht ohne merkwürdige Schwankungen vorüber, welche zum Theil den Trägern der Hauptpartien zur Last fielen. Marico-Rosenberg schien unter einer gewissen Unruhe zu leiden, welche ihn zu mehreren vorzeitigen Einfällen verleitete. Seine heulenden, hohe Tenorstimme gelangte übrigens mehrfach in effektvoller Weise zur Geltung und eroberte dem Sänger namentlich durch die gelungenen hohen C-Saltomortales der Arie: „Vedern zum Himmel seh' ich die Flammen!“ Tropfen aus den Händen des Publikums. Eine wesentliche Besserung in der Behandlung der hohen Stimmlage und eine wärmere, vielgestaltigere Ausdrucksgebung ist noch nicht eingetreten. Sehr an-

zuerkennendes Verständnis zeigte Fräulein Steinbach als Azucena und entwickelte stellenweise, z. B. in der vierten Scene des 3. Aufzuges, große Wärme der Empfindung. Der Ton klingt aber häufig sehr unruhig, nicht langvoll, edel genug, und ließen sich wohl in schöner Gehaltung der Vokale Fortschritte erzielen. Weniger glücklich als das Gespielt des Fein. Will war das Auftreten des Fräulein Louisa Schmidt vom Stadttheater in Hamburg. Sie sang diesen Abend die Partie der Leonore, zeigte aber weder stimmlich zu aussehende Eigenschaften, noch eine so gute Gesangsbildung, Geläufigkeit und Feinheit der Ausführung, um ihr Engagement empfehlenswert erscheinen zu lassen. Jedemfalls verdient das offenbare Bestreben unserer Hoftheater-Direktion, die hier verwaisten Gesangsfächer mit tüchtigen jugendlichen Kräften neu zu besetzen, volle Anerkennung. Wir können uns am Ende wohl bei einer Isabella mit bloßer Koloraturfertigkeit begnügen, müssen aber bei einer Rosine, Regimentstochter, Zerline (Fra Diavolo) und gar bei dem kleinen, schalkhaften Knechtchen des Freischütz auf dem gleichzeitigen Besitze anderer, dem Zweck der Komposition entsprechender Eigenschaften bestehen. Ein wirklich „Stern“, dem zu Liebe man Abends den „Hobel der Tagesarbeit ausklopft“ und dem Kunsttempel zufluehert, kann unserer Bühne wahrlich nichts schaden. Bieleicht ist auch ein Rettungengel viel näher, als man wohl annimmt. Wir sind sogar völlig sicher, im Sinn des kunstgeübten Karlsruher Publikums zu handeln, wenn wir geradezu auf die gegenwärtig hier weilende Sängerin Fein. Bianca Schwarz hinweisen. Die sehr talentirte und mit jugendfrischen Stimmmitteln ausgestattete Künstlerin war schon früher ein sehr beliebtes Mitglied der hiesigen Bühne, hat inzwischen in Paris mehrere Studien gemacht und in Petersburg und London vorzügliche Erfolge errungen; zum Mindesten dürfte ein Gastspiel des Fräulein Schwarz erwünscht sein. Mit dem „Verzeihen“ verhält es sich bekanntlich wie mit dem „Geben“ und „Nehmen“; es ist viel selziger als Zürnen.

Konzertbericht.

—k. Karlsruhe, 18. Jan. Das zweite Konzert des „Philharmonischen Vereins“ trat, ohne Phrase, das Signalement einer höchst interessanten Pphsognomie an sich. Sechs, an dem Orte der Ausführung überhaupt noch nie, oder in anderer Gestalt gehörte Nummern von Meistern wie Schumann, Brahms, Götz an einem Abend zu bringen (nur des ziemlich bekannten Zigeunerlebens erinnern wir uns aus einem Cäcilienvereins-Konzerte), ist ein verdienstliches Werk, auch wenn die angeführten Kompositionen nicht gerade durchschlagende Wirkung ausüben. — Nachdem die Mendelssohn'sche Orchester-Ouverture „Athalie“ das Konzert in schwingvoller Weise eröffnet, wurde die Götz'sche Komposition op. 15, Renie für Chor und Orchester, dargeboten. Es gebot entschieden eine große Geschmeidigkeit der musikalischen Gestaltung, eine meisterhafte Beherrschung der Form dazu, in ein derartiges, auch noch so erhabene Gedanken enthaltendes Gedicht in hexametrischem Versmaße Fluß und Rundung zu bringen. Diese Aufgabe hat Götz vorzüglich gelöst, aber noch mehr dadurch geleistet, daß er seine Musik dem Text anpaßte und die dichterischen Worte mit dem feinsten Verständnis nachsagte. „Auch das Schöne muß sterben; das Menschen und Götter bezwinget, nicht die eherner Brust rührt es des Hygischen Zeus“ lautet der Anfang der Dichtung. Dazu hat Götz, an dem sich die Worte leider zu früh bewahrheiteten, Töne voll der schmerzlichen Klage geschrieben. Nachahmend wird der musikalische Gedanke weiter gesponnen, dann nochmals vom Chore betrautigt; nun leihen einzelne Stimmen der Unerbittlichkeit des göttlichen Willens eindringliche Worte, aber mehr und mehr glättet sich der Tonstrom, und mild verführend verkündet das Ende: „Auch im Klageleid zu sein im Mund der Geliebten ist herrlich, denn das Gemeine geht langsam zum Orlas hinab!“ Die Götz'sche Musik trägt, ähnlich der Schumann'schen, ihre Schönheit nicht mit gewinnender Offenherzigkeit zur Schau, sondern ist sehr erukter Natur

behalten. Die Möglichkeit würde nur dadurch abgeschwächt oder gar aufgehoben werden, daß die Wahlbetheiligung eine wesentliche Veränderung, sei es zu Gunsten der socialistischen Kandidaten, sei es zu Ungunsten ihrer Gegner, erbringe. Eine solche Aenderung ist nicht vorzuziehen. Im Großen und Ganzen darf man annehmen, daß die Socialdemokratie mit ihrer unübertroffenen Disziplin bereits am 10. Januar alle ihr irgendwie zur Verfügung stehenden Kräfte an die Urne geführt hat. Dagegen ist wohl in keinem einzigen der in Rede stehenden Wahlkreise ein Zweifel darüber, daß die Betheiligung der nicht socialistischen Elemente noch einer erheblichen Steigerung fähig ist. In dieser doppelten Richtung also gilt es zu arbeiten: Zusammenfassung aller dem gewaltigen Umsturz von Staat und Gesellschaft widerstrebender politischer Richtungen, einerlei wie weit dieselben sonst auseinandergehen, und Heranziehung jedes Einzelnen zur Theilnahme an der Wahl. Eine große Verantwortung ist dem Bürgerthum jener zwanzig Wahlkreise auferlegt. Tröste sich Niemand mit dem Gedanken, daß nicht viel darauf ankomme, ob die Socialdemokraten zu ihren zehn Sitzen im Reichstage noch einige mehr erhalten, oder nicht. Jeder neue Sieg erhöht das Selbstgefühl der Partei und stärkt die Nachhaltigkeit der socialistischen Agitation, welche auf unsere Arbeiterwelt einen so depravirenden Einfluß ausgeübt hat. Und andererseits: Jeder neue Sieg der Socialdemokraten drängt uns näher an den Abgrund einer Reaction, welche die Früchte der konstitutionellen Entwicklung eines Menschenalters auf längere Zeit in Frage zu stellen droht. Darum sollen Alle, denen der gesicherte und naturgemäße Gang unseres staatlichen Lebens am Herzen liegt, ihre Kraft bis aufs Aeußerste anspannen, damit in den bevorstehenden Stichwahlen keinem einzigen Socialdemokraten der Sieg verbleibe.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 18. Jan. Graf Andrássy ist abermals nach Pesth gegangen, wo (bis Dienstag) der Kaiser noch immer verweilt, und man glaubt, daß von Seiten Ungarns jetzt die letzten Entschlüsse in der Bankfrage herangereift sind. Eine weitere Verzögerung ist nicht thunlich, da noch zwei weitere Faktoren, die die heutige Regierung resp. der die heutige Reichsrath jedenfalls und eventuell auch die Nationalbank sich auszusprechen haben. Für jetzt ist bezüglich des Endresultats nicht einmal eine Wahrscheinlichkeitsberechnung möglich, aber daß bereits Anstalten getroffen worden, damit nach dem etwa abtretenden Ministerium Tisza nicht die finanzielle und politische Stundfluth komme, darf vorausgesetzt werden.

Frankreich.

Paris, 19. Jan. Die „Republique française“ veröffentlicht an hervorragender Stelle folgende Korrespondenz aus Straßburg vom 17. Januar:

Die Befestigungsarbeiten werden in diesem Augenblick auf allen Punkten mit großem Eifer betrieben und Schienenwege vollendet, welche die bedeutendsten Forts im Umkreise miteinander verbinden sollen. Daß der deutschen Regierung daran gelegen ist, diese Arbeiten beendet zu sehen, die bestimmt sind, in einem weiten Maßstabe zu erfolgen, was den Verteidigungsmitteln von Straßburg von dieser Seite abging, ist uns vollkommen begrifflich: es sind dies kluge Vorsichtsmaßregeln. Was uns aber Wunder nimmt und, wir wollen es nur gehen, beunruhigt, das ist die fieberhafte Thätigkeit, mit der in Straßburg wie in Metz Munitionsvorräthe, Proviant und Kriegsmaterial aller Art aufgehäuft werden. Wir haben erst kürzlich in diesen beiden Städten ganze Eisenbahnzüge, die von Koblenz und Mainz kamen, mit Vorräthen eintreffen sehen. Bekanntlich beschäftigt sich in Mainz eine ungeheure Fabrik mit der Zubereitung von Feldproviant. Diese Eisenbahnzüge liefen Abends in den Bahnhof ein, die Ausladung ging während der Nacht von statten, und Zwieback, Pöselfleisch, das eingemachte Gemüse u. s. w. wurden unverweilt in die Vorrathskammern des Platzes und der Forts vertheilt. Wir glauben uns nicht zu irren, wenn wir sagen, daß Metz und Straßburg heute so viel Mundvorräthe bergen, daß die Civild Bevölkerung und die Verteidigungsmannschaften zwei Jahre lang davon zehren könnten. Eine

und verlangt ästere Berleber, ehe sie einen völligen Einblick in ihr Inneres gestattet. Immerhin schien das Publikum schon bei diesem erstmaligen Hören durch einzelne besonders feine Wendungen erwehnt und genährte der Tonbildung eine freundliche Aufnahme. Weniger schienen die Brautmägen Frauenchöre zuzusetzen zu wollen; übrigens sehr stimmungsvolle Konwerke, von denen die erste und letzte Nummer tief in den schwarzen Schleier der Behmutz gehüllt sind. Man scheidet nicht, ohne dem erregtem Bollen des Komponisten Achtung gezollt zu haben, fällt sich jedoch durch den allzu reflektiven Charakter der Gesänge zu keinem vollen Genuße hingewiesen. Unzweifelhaft die meisten Freunde gewann sich Schumann's „Zigeunerleben“. Ein paar Takte, und wir sind mitten im Wald, an geheimnißvoller Stätte, wo ein Feuer emporlodert und braune Zigeuner Raß machen: „Es lodt die Guitare, die Cymbel klingt, wie wilder und wilder der Reigen sich schlingt!“ Ein prächtiges, jugendliches Feuer belebt die reizende Tonbildung und die feinste Charakteristik zeigt sich in Gesang und Orchester. — Des „Sängers Fluch“ von Schumann ist ein interessanter, wenn auch nicht durchaus gelühter Versuch, einen Balladenstoff in größere Formen zu bringen und dramatisch zu gestalten. Das Werk leidet sehr unter gewissen Längen, ermattenden Stellen, entfällt aber auch große Schönheiten. Wir verweisen besonders auf das außerordentlich warm empfundene provençalische Lied und die Ballade des Harpners: „In der hohen Hall' sag König Sigfrid“; auch der Fluch des Sängers ist ergreifend, voll dramatischer Bestimmtheit. — Der Pötharmonische Gesangchor leistete in sämtlichen Chorwerken sehr Anerkennenswerthes; zweifelloser Sicherheit wird sich wohl noch erweisen lassen und gewisse Stimmen zu Gunsten des Gesamtindrucks lernen, der Tongestaltung eine gewisse Mäßigung angeben zu lassen. Mit besonderer Frische wurde das Schumann'sche „Zigeunerleben“ dargeboten.

Von künstlerischen Kräften wirkten: Fräulein Johanna Schwarz, Fräulein Steinbach, Hr. Staubigl und Hr. Rosenberg, und letzte Hr. Hofkapellmeister Dessoff das Ganze mit trefflicher Umsicht und feinem Verständniß.

solche Anhäufung von Lebensmitteln u. s. w. ist nicht nur für eine Belagerung, wie lang man sich diese auch denken mag, berechnet. Sie beweist, daß Deutschland sich auf kriegerische Ereignisse rüftet und möglicher Weise trotz aller lauten Versicherungen, daß man sich manchmal von den Revanchegedanken Frankreichs erschrecken läßt, nicht warten will, bis der Erbfeind, wie man uns nennt, sich in militärischer Hinsicht erholt hat.

Dergleichen Bejorgnisse, grundlos wie sie sind, scheinen nicht eben vom reinsten Gewissen eingegeben. Ein Sprichwort sagt: Man sucht Niemanden hinter einer Thür, hinter welcher man nicht selbst gesteckt war.

Der „France“ verbürgt ein Korrespondent aus Konstantinopel folgende eigenthümliche Episode, die sich in der Konferenz zur Lösung vom letzten Montag zugetragen habe: Man unterhandelte eben in aller Ruhe über gewisse Gegenanträge der Türken und Ehem-Pascha wiederholte unaufrichtig: Möge uns Europa nur Zeit lassen! — Wie viel Zeit? fragte Graf Chaudordy, der französische Spezialbevollmächtigte; Sie sollten uns doch wenigstens eine Frist bezeichnen. Wollen Sie ein Jahr, zwei Jahre, drei Jahre? — Das wissen wir nicht, entgegnete Ehem-Pascha immer gereizter, jedenfalls brauchen wir Zeit! — Dann verlangen Sie lieber gleich eine Ewigkeit! schloß Hr. v. Chaudordy. Man war schon zu andern Dingen übergegangen und die beiden französischen Diplomaten Chaudordy und Bourgoing hatten sich nicht weiter in die Debatte gemischt, als Ehem-Pascha plötzlich wüthend aufsprang, mit der Faust auf den Tisch schlug und sich zu den Franzosen mit den Worten wandte: „Sie werfen uns fortwährend die Unfälle (accidents) von Bulgarien vor, aber Sie werden in unserer ganzen Geschichte vergebens nach einer so ungeheuerlichen That suchen, wie Ihre Bartholomäusnacht und Ihre Dragoinaden!“ Nun erhob sich Hr. v. Bourgoing und rief voller Entrüstung: „Ich appellire an unsere ehrenwerthen Kollegen: ist das die Sprache und das Betragen eines Diplomaten?“ Und Hr. v. Chaudordy fügte nicht minder unwillig hinzu: „Ja, meine Herren, wir mögen in unserer ruhmvollen Geschichte einige düstere Tage zu beklagen haben; aber (zu den Türken gewendet) wie Sie auch heute über diejenigen denken mögen, welche ihr Gut und Blut für Ihre Verteidigung verschwendet haben, Frankreich ist eine der zivilisirtesten und aufgeklärtesten Nationen der Welt, während die Türkei die barbarischste Nation Europa's ist. Nicht in Frankreich lassen die Vertreter der Regierung die Zeugen ermorden, welche sie selbst des Mordes oder doch der Beugung des Wortes überführen könnten!“ Die übrigen Mitglieder der Konferenz wollten jetzt zum Zeichen ihrer Entrüstung aufstehen, aber die Franzosen baten sie, zu bleiben, indem sie erklärten, daß sie über Beleidigungen dieser Art erhaben wären und darum ihre hohe Aufgabe nicht im Stich lassen wollten.

Das Budget für 1878 ist nunmehr im Abgeordnetenhause zur Vertheilung gelangt. Wie bereits gemeldet, sind darin die Gesamtausgaben auf 2,785,616,713, d. i. um 118,319,962 Fr. höher als in dem ursprünglichen Budgetentwurf von 1877 und um 49,368,751 Fr. höher als in dem definitiv festgestellten Budget von 1877 angesetzt. Erhöht wurden u. A.: die Vorschläge des Kriegsministeriums um 10,722,900, des Marineministeriums um 2,304,614, des Unterrichtsministeriums um 3,722,542, des Handelsministeriums um 10,174,850 Fr. Für den Heeresetat wird als Hauptgrund dieser neuen Erhöhung der Umstand angegeben, daß die zweite Portion des Kontingents ein Jahr lang unter den Fahnen bleiben soll, für die Marine die Nothwendigkeit einer den neuen Typen der Kriegsschiffe entsprechenden Vermehrung der Effektivität, für den Unterricht die Einrichtung der medizinischen Fakultät von Lille und Verbesserung des Mittel- und Elementarunterrichts. Im Kultusbudget endlich werden 1,120,750 Fr. mehr erfordert, da die Regierung der jüngsten Beschlüsse des Abgeordnetenhauses ungeachtet die Bezüge der Dorfgemeinden aufbessern und die Seminarstipendien in ihrem alten Umfange wiederherstellen möchte.

Gestern Abend um 4 1/2 Uhr hat in dem Fort Cormont bei Pontarlier bei Gelegenheit der Begrabung von Dynamit eine Explosion stattgefunden. Die Person, welche diese Operation leitete, sowie 6 Arbeiter vom Civil wurden getödtet, 4 Soldaten von der Wache schwer verwundet.

C.L. Paris, 19. Jan. (Börse nachricht.) Auch die nunmehr offizielle Ablehnung der Konferenzvorschläge durch die Türkei vermochte unsere Börse nur ganz vorübergehend zu verstimmen. Die großen Finanzmächte, welche die diesmonatliche Haussebewegung auslösten, lassen es sich anlegen sein, das Publikum in der ihnen zugänglichen Presse durch allerschönfärbliche Telegramme und Artikel in Sicherheit zu wiegen; wer dann an der Börse noch zu widersprechen wagt, dem wird durch Complotirungen (die sich heute schon auf 182,500 Fr. Rente belaufen) unbarbarisch der Garaus gemacht. Natürlich spricht man auch schon von einer neuen Reblation Englands und anderer Mächte zwischen Rußland und der Türkei, ja sogar von einer förmlichen Nachkonferenz. Zum Schluß war also die Hausse schon wieder im besten Gange: 5proz. Rente 106.52, 3proz. 71.55, Italiener 70.55, Türken 11.60, Banque ottomane 376, Ägypter 249, spanische Ertröure schwach 12, Banque de Paris 990, Foncier 617, Mobilier 160, spanischer Mobilier 550, Gazetiken 658, österr. Vobentredit 481, dito Staatsbahn 486, Lombarden 155.

Badische Chronik.

H. Mannheim, 19. Jan. Die Wabl eines Seelsorgers für die hiesige altkatholische Gemeinde ist, wie bereits vorausgesehen war, auf Hr. Dompräbendar Bauer aus Rottenburg gefallen. Der neue Pfarrer wird kommenden Sonntag durch Hr. Pfarrer Nicks eingeführt und vorgestellt werden. Hr. Bauer ist inwieweit von Bischof Geselle mit der großen Exkommunikation bezeugt worden. — In der gestrigen Bezirksversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins wurde beschloffen, mit dem diesjährigen Waimarke wieder eine Prämienvertheilung und eine Verlosung von Pferden, Rindvieh und haus- und landwirtschaftlichen Geräthen zu

verbinden; zu letzterer werden 40,000 Loose à 2 Mark ausgegeben werden. Die Versammlung sprach sich sodann zum zweiten Punkte der Tagesordnung einstimmig für Gründung einer allgemeinen badischen Vieh-Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit aus.

Nachricht.

† Elberfeld, 20. Jan. Die „Elberfelder Zeitung“ meldet: Gestern Abend wurden die Erzeze in mehreren Straßen wiederholt. Die Polizei schritt mit blanker Waffe ein. Es wurden zwölf Verhaftungen vorgenommen.

† Dresden, 20. Jan. Der Stadtrath veröffentlicht heute die Abgrenzung der Wahlbezirke für die am 26. d. erfolgende engere Wahl zwischen Bebel und Rathhoff.

† Darmstadt, 20. Jan. Die Zweite Kammer ist auf den 30. Januar einberufen worden.

† Wien, 19. Jan. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des Gesandten im Haag, Frhrn. v. Haymerle, unter Verleihung der Würde eines Geh. Rath's zum Botschafter beim König von Italien.

† St. Petersburg, 19. Jan. Wegen Ablebens der Prinzessin Karl von Preußen ist 14tägige Hoftrauer vom gestrigen Tage ab angeordnet. Großfürst Wladimir ist gestern zur Beisetzungsfeier nach Berlin abgereist.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 20. Jan., die übrigen vom 19. Jan.)

Staatspapiere.

Preußen 4 1/2 % Oblig. Zhr.	—	Österr. 5 % Papierrente	—
Baden 5 % „ „	104 1/2	„ 4 1/2 % „	49 1/2
„ 4 1/2 % „ „	101 1/2	„ 4 % „	94 1/2
„ 4 % „ „	96 1/2	„ 4 % „	97 1/2
„ 3 1/2 % „ „	93 1/2	„ 4 % „	97 1/2
Bayern 4 1/2 % Obligat.	100 1/2	„ 5 % do. von 1871	84 1/2
„ 4 % „ „	93 1/2	„ 4 1/2 % do. i. Zhr.	97 1/2
„ 4 % „ „	93 1/2	„ 4 1/2 % Bern-Etschobl.	99 1/2
Württemberg 5 % Obligat.	104 1/2	„ 4 % „	—
„ 4 1/2 % „ „	101 1/2	„ 5 % do. 1865	101 1/2
„ 4 % „ „	—	„ 5 % do. 1904r	—
Russen 4 % Obligationen	15 1/2	„ 5 % do. v. 1864	103 1/2
Hr. Hesse 4 % Obligat.	95 1/2	„ 3 % Spanische	12 1/2
Österr. 5 % Silberrente	54 1/2	„ Bolle franzö. Rente	106

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	153 1/2	5 % Donau-Drain	46 1/2
Badische Bank	108 1/2	5 % Franz-Josef-Prior.	74
Deutsche Vereinsbank	68 1/2	5 % Kronpr. Rindvieh-Prior.	60
Darmstädter Bank	99 1/2	„ von 1867/68	60
Österr. Nationalbank	65 1/2	5 % Kronpr. Rindvieh-Prior.	57 1/2
Österr. Kreditbank	115 1/2	5 % Kronpr. Rindvieh-Prior.	73 1/2
Österr. Kreditbank	85 1/2	5 % Kronpr. Rindvieh-Prior.	58 1/2
Deutsche Effektenbank	102	5 % Kronpr. Rindvieh-Prior.	56 1/2
4 1/2 % Pfälz. Warbahn 500 fl.	114 1/2	5 % Kronpr. Rindvieh-Prior.	47 1/2
4 1/2 % Pfälz. Warbahn 250 fl.	95 1/2	5 % Kronpr. Rindvieh-Prior.	49
5 % öst. Frz. Staatsbahn	196 1/2	5 % Kronpr. Rindvieh-Prior.	51
5 % „ Süd-Lombarden	60 1/2	5 % Kronpr. Rindvieh-Prior.	66 1/2
5 % „ Nordwestb.-A.	94 1/2	5 % Kronpr. Rindvieh-Prior.	76 1/2
5 % „ Nordwestb.-A.	83 1/2	5 % Kronpr. Rindvieh-Prior.	45 1/2
5 % „ Westb.-A. 200 fl.	138	5 % Kronpr. Rindvieh-Prior.	94
5 % „ Westb.-A. 200 fl.	100 1/2	5 % Kronpr. Rindvieh-Prior.	41 1/2
5 % „ Westb.-A. 200 fl.	167	5 % Kronpr. Rindvieh-Prior.	101 1/2
5 % „ Westb.-A. 200 fl.	52 1/2	5 % Kronpr. Rindvieh-Prior.	96 1/2
5 % „ Westb.-A. 200 fl.	75 1/2	5 % Kronpr. Rindvieh-Prior.	98 1/2
5 % „ Westb.-A. 200 fl.	72 1/2	5 % Kronpr. Rindvieh-Prior.	68
5 % „ Westb.-A. 200 fl.	64 1/2	5 % Kronpr. Rindvieh-Prior.	68
5 % „ Westb.-A. 200 fl.	65 1/2	5 % Kronpr. Rindvieh-Prior.	68

Anlehensloose und Prämienanleihe.

3 1/2 % Preuß. Präm. 100 Thl.	—	Deutr. 4 % 250 fl. Loose v. 1854	98
Österr. Präm. 100 Thaler-Loose	108 1/2	„ 5 % 200 fl. „ v. 1860	98 1/2
Bayr. 4 % Prämien-Anl.	123 1/2	„ 100 fl. Loose v. 1864	246
Badische 4 % „ „	121 1/2	„ 100 fl. Loose v. 1864	246
„ 3 1/2 % „ „	139.40	„ 100 fl. Loose v. 1864	246
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	84.80	„ 100 fl. Loose v. 1864	246
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	—	„ 100 fl. Loose v. 1864	246
Ansbach Gutzgenhaus. Loose	23.60	„ 100 fl. Loose v. 1864	246

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 20/10	204.10	Ducaten	9.60 - 65
Paris 100 Frs. 30/10	81.30	20-Francs-St.	16.20 - 24
Wien 100 fl. öst. W. 4 1/2 %	161.90	Enal. Sovereigns	20.33 - 88
Disconto	1.50	Russische Imperial	16.70 - 75
Holländ. 10-fl.-St.	16.65	Dollars in Gold	4.16 19

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 20. Jan. Kreditaktien 229.—, Staatsbahn 394.—, Lombarden 121.50, Disc. Commandit 106.70, Reichsbank 153.20. Tendenz: geschäftlos.

Wiener Börse. 20. Jan. Kreditaktien 141.50, Lombarden 74.50, Staatsbahn —, Anglobank 77.70, Unionbank —, Napoleonsd'or 10.01. Tendenz: still.

New-York, 20. Jan. Gold (Schlußkurs) 106 3/4.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:

Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 21. Jan. 1. Quartal. 12. Abonnementsvorstellung. Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 2 Akten, von Rossini. „Rosine“ — Fr. Louis Schmidt vom Stadttheater in Hamburg als Gast. — Fuchzeit's-Disvertissement aus dem Ballet: „Der lustige Postillon“, arrangirt von Balletmeister A. Beauval. Anfang 1/2 Uhr.

Montag, 22. Jan. 1. Extra-Vorstellung außer Abonnement zu halben Preisen Wilhelm Tell, Schauspiel in 5 Akten, von Schiller. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 23. Jan. 1. Quartal. 13. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Mal wiederholt: Diegen oder Brechen, Lustspiel in 4 Akten, von E. Wächter. Anfang 1/2, 7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 24. Jan. Don Juan, Oper in 2 Akten, von Mozart. Anfang 1/2 Uhr.

2.16. Nr. 672. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Winterküstung betr.
 Bei der heute stattgehabten stiftungs-
 gemäßen Verteilung des Stipendiums für
 Schüler der polytechnischen Schule dahier
 sind der Winterküstung wurden aus den zur
 Verwendung bestimmten 342 R. 86 Pf.
 den Studirenden
 1. Gustav Montigny aus Mannheim
 die Hälfte mit 171 R. 42 Pf.
 2. Emil Giehn: von
 Karlsruhe ein Vier-
 tel mit 85 R. 72 Pf.
 und
 3. Eduard Reichle
 von Oberbränd ein
 Viertel mit 85 R. 72 Pf.
 zugewiesen, was unter Bezug auf § 6 der
 Stiftungsurkunde hiermit zur öffentlichen
 Kenntnis gebracht wird.
 Karlsruhe, den 18. Januar 1877.
 Stadtrat.
 Schumacher.

2.12.1. Pensionnat
de jeunes demoiselles
 tenu par Mesdemoiselles
Fornachon à la Mothe, Ct. de
Vaud, Suisse.
 Education soignée, enseignement su-
 périeur.
 Etudes des langues française, alle-
 mande et anglaise. Leçons de musique,
 de dessin et de peinture.
 Pour références s'adresser à Mr Mar-
 guerat, pasteur à Fiez, Ct. de Vaud,
 Suisse; Ewald Weiss à Dierendorf près
 Düsseldorf; J. B. Dussault à Cologne;
 M^{me} L^{de} Hoffmann, Allerheiligen-
 strasse à Cologne, et Mr Docteur Wagner
 à Ebnat, Ct. de St. Gall. (H147L)

2.14. Valante Commisstelle pr. 1. Fe-
 bruar für einen in der Eisenbranche erfahrenen
 jungen Mann bei
H. Stelcker in Freiburg i. B.

Gesucht, ein angesehener Com-
 pteur, mit, in Comptoir-Ar-
 beiten bewandert. Offerten besorgt unter
 Nr. 77 die Expedition dieses Bl. 2.5.1.

Gesuch.
 Für ein gestiftetes Mädchen aus acht-
 barer Familie, welches im Hauswesen
 und Nähen schon einige Kenntnisse be-
 sitzt, wird bei einer Stenotyp- oder evang.
 Pfarrer-Familie gesucht, in einer
 Stadt, oder auf dem Lande, unter beschei-
 denen Ansprüchen eine Stelle gesucht, wo
 demselben Gelegenheit geboten wäre, sich
 in allen Geschäften der Haushaltung wei-
 ter anzubilden. Nähere Auskunft er-
 theilt die Expedition d. Bl. 3.955.2.

Für Leidende!
 Kranken jeder Art kann aus
 voller Ueberzeugung die Anwen-
 dung des laudablen Heilmittels
 in Dr. Atry's Naturheil-
 beschränkten Selbstverfahre
 empfohlen werden. Dieses in mehr
 als 60 Aufl. erschienene, 600 S.
 starke Buch kostet nur 1 Mark u.
 ist durch jede Buchhandlung oder
 direkt in Richter's Verlags-
 anstalt in Leipzig zu beziehen,
 wozu 50 Sgr. auf Verlangen
 auch einen 100 Sgr. starken Aus-
 zug daraus gratis u. franco zur
 Prüfung versendet.

**Zwei Reit-
 pferde,**
 Fische, 4 1/2, resp. 8 Jahre
 alt, fielen zum Verkauf. Näheres durch
Kud. Mosse, Strassburg i. Elz,
 Stadelplatz. 3.941.3.

Feinster
LOFODINISCHER

DORSCH

LEBERTHRAN
 von H. Sardoniana in Emmerloch,
 wegen seiner Güte und Wirksamkeit
 allseitig von den Aerzten em-
 pfohlen, ist stets vorräthig in Ori-
 ginalflaschen à 1. —
 Derselbe eisenhaltig à 1. 40
 in Karlsruhe bei Carl
 Malsucher. 3.769.8.

**Wirthschafts-
 Verpachtung.**
 Zu einer Garnisons-
 stadt Mittelbodens, an der
 Haupt-, Land- und Eisen-
 bahnanstalt gelegen, reelles, in guten Betrieb
 gebrachtes Gasthaus mit Schildderechtigkeit,
 bestehend in einer Wirthschafts- und 2 Neben-
 sälen, Keller, Stallung und anderen Räum-
 lichkeiten, Platz für Fuhrwerke sowie für
 Reisende, ist zu verpachten. Auch kann
 der ganze obere Stock mit 8 Zimmern und
 Speisekammer, auch Garten dazu gegeben werden.
 Offerten unter H. K. an die Expedition
 dieses Blattes zu richten. 3.969.2.

Norddeutscher Lloyd.
 Directe Deutsche Postdampfschiffahrt
 von **BREMEN** nach **AMERIKA.**
 nach Newyork: nach Baltimore: nach New-Orleans:
 jeden Sonnabend. 7. Febr. 21. Febr. 7. März. 7. Februar.
 1. Caj. 500 M. 11. Caj. 300 M. Cajüte 400 M. Cajüte 630 M.
 Zwischenbed 120 M. Zwischenbed 120 M. Zwischenbed 150 M.
 Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen Lloyd**
 in Bremen, sowie deren alleiniger General-Agent für Baden
Julius Goldschmit in Mannheim (Ludwigsbafen a. Rh.)
 und dessen Agenten
K. Schmitt & Sohn in Karlsruhe,
Hirschbach & Marx in Mannheim. 1897. 1.

2.1. Etlingen.
 Unterm 5. Dezember v. J. ist die Kunst- und Kundenmühle des Herrn B.
 Hummel hier laut Kaufvertrag mit sämtlichen Rechten und dabei befindlichem
 Inventarium, sowie mit allen Ausbauten in meinen alleinigen Besitz übergegangen.
 In dem ich meinen hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden hiedon Anzeige
 erstatte, bitte ich das der Mühle seit her gesandte Wohlwollen derselben auch unter
 den veränderten Verhältnissen bewahren zu wollen.
J. C. Otto.

2.1. Schweizer und Norweger
E i s
 in Blöcken von 3-4 Zentner wird schnellstens frachtfrei nach allen Bahnhöfen
 (ohne Vorauszahlung) geliefert durch
C. W. Wanner, Mannheim.

2.19.1. Zolthaus bei Blumberg.
Katastervermessung
 Ich suche auf den 1. März 1. Z. einen in
 der Katastervermessung geübten zuver-
 lässigen Schreiber.
 Zolthaus bei Blumberg, 17. Jan. 1877
 Dehler.

2.10.1. Baden-Baden.
Neueste Erfindung.
Neu Gold
 in verschiedenen Farben, lötbar, dehn-
 und haltbar. Proben werden gratis
 versandt und sind zu beziehen bei
K. Werzinger,
 Langestraße 71 Baden-Baden.

**Kapitalien-
 Gesuch.**
 42,000 Mark, 40,000
 Mark, 36,000 Mark, 20,000 Mark,
 15,000 Mark und 13,000 Mark
 werden gegen Einsetzung von doppeltem
 Unterpfand in vorzüglichen Eigenschaften
 und 5%iger Verzinsung aufzunehmen gesucht.
 Diejenigen Herrn Kapitalisten welche ihre
 Gelder in jeder Beziehung sicher anlegen
 wollen und auf pünktliche Rückzahlung re-
 flectiren, belieben schriftliche Offerten bei
 der Expedition dieses Blattes mit Bezeich-
 nung U. W. einzureichen. 3.943.4.

**3.998.2. Hohenwet-
 tersbach bei Durlach.**
Versteigerung.
 Wegen Abzug versteigert
 die Güterverwaltung Hohen-
 wettersbach und Vagenhof,
 Zuckerfabrik Waghäusel, am
 Mittwoch den 24. d. Mts.,
 Vormittags 9 Uhr begin-
 nend, ca.:
 1000 Zentner Spelz,
 300 bis 400 Ztr. Hafer
 (meistens unberegnete Waare),
 1200 Ztr. Dickrüben.
 Sämmtliche Versteige-
 rungsgegenstände werden in
 kleineren und größeren Par-
 thien, je nach Wunsch der
 Steigerer, abgegeben.
 Ebendasselbst steht ein 1 1/2-
 jähriger Fasset (acht Ein-
 menthaler Race) zum Ver-
 kauf.
 Zusammenkunft auf dem
 Hofgut Hohenwettersbach,
 Hohenwettersbach b. Dur-
 lach, 18. Januar 1877.
 Hagenbucher,
 Inspector.

2.3. Mülhausen.
Submission.
 Am Freitag den 26. Januar 1877,
 Morgens 10 Uhr, soll die Lieferung von
 460 Kilo Klauenschwermehl, für den Betrieb
 der Schienen und Drehbänken des Rhein-
 thal-Kanals, im Wege der öffentlichen
 Submission verbunden werden.
 Die Bedingungen sind im Bau-Bureau
 des Wasserbau-Bezirks-Amtes Mülhausen
 bis Donnerstag Abends den 25. Januar h. a.
 in den gewöhnlichen Geschäftsstunden ein-
 zusehen.
 Mülhausen, den 16. Januar 1877.
 Der Wasserbau-Inspektor
 Deymann.

Bürgerliche Rechtspflege.
Aufforderung.
 R.608. Nr. 324. Pforzheim. In der
 Gant gegen Kaufmännler Ernst Wähler von
 Pforzheim wird der zur Zeit an unbekann-
 ten Orten abwesende Liquidant Karl Wähler
 von Waiblingen aufgefordert,
 binnen 14 Tagen
 bei Anschlussvermeidung den Beweis der von
 ihm angeforderten, vom Gutamtwalt wider-
 sprechenden Ansprüche anzutreten, gleichzeit
 einen inländischen Sporenschreiber namhaft
 zu machen, und einen dahier wohnenden Ge-
 walthaber aufzustellen, widrigenfalls alle
 weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit
 gleicher Wirkung, wie wenn sie ihm eröffnet
 wären, an der Gerichtsstelle angehängt
 würden.
 Pforzheim, den 16. Januar 1877.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Dörner.

Handelsregister-Einträge.
 R.559. Mannheim.
 1. D.3. 16 des Firm.Reg. Bd. I zur
 Firma: „Moritz Dintzsch“ in
 Mannheim. Emanuel Rothchild
 ist als Prokurist bestellt.
 2. D.3. 298 des Ges.Reg. Bd. II. Fir-
 ma: Brander u. Schütz in
 Mannheim. Offene Gesellschaft, er-
 richtet am 1. Januar 1877, deren
 beide Theilhaber sind: John Hough-
 ton Brander und Hermann
 Schütz.
 3. D.3. 299 des Ges.Reg. Bd. II. Fir-
 ma: Raas u. Sternheimer in
 Mannheim. Offene Handelsgesell-
 schaft, errichtet am 1. Oktober 1876.
 Die zur Firmenzeichnung berechtigten
 Theilhaber sind: Moses Raas und
 Jakob Sternheimer.
 4. D.3. 129 des Firm.Reg. Bd. II.
 Firma: „Geinrich Brenzinger“
 in Mannheim mit Inhaber gleichen
 Namens.
 5. D.3. 300 des Ges.Reg. Bd. II. Fir-
 ma: „E. Fehrer u. Cp.“ in Mann-
 heim. Offene Gesellschaft, errichtet
 am 1. Januar 1877. Die zur Fir-
 menzeichnung berechtigten Gesellschafter
 sind: Friedrich Grohe und Karl
 Fehrer.
 6. D.3. 301 des Ges.Reg. Bd. II. zur
 Firma: Dühl, Fuchs u. Heiß in
 Ludenburg. Der Theilhaber Benzen-
 lans Dühl ist aus der Gesellschaft
 ausgeschieden.
 7. D.3. 212 des Ges.Reg. Bd. II. zur
 Firma: „J. Deuschmann und
 Cp.“ in Mannheim mit Zweignieder-
 lassung in Triest. Die Procura des
 Karl Mandelbaum ist erloschen.
 Jakob Maas ist als Prokurist be-
 stellt.
 Mannheim, den 13. Januar 1877.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Ulrich.

2.561. Nr. 1116. Bruchsal.
 I. In D.3. 84 des Gesellschaftsregisters
 wurde das Erlöschen der Gesellschaft
 Herz & Cie. in Bruchsal einge-
 tragen.
 II. In D.3. 327 des Firmenregisters
 wurde eingetragen die Firma Herz
 & Cie. in Bruchsal. Inhaber der
 selben ist Max Herz, ledig, von
 Bruchsal. Zum Prokuristen wurde
 Myrtill Herz von hier ernannt.
 Bruchsal, den 12. Januar 1877.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Schütz.

Strafrechtspflege.
Labungen und Fahndungen.
 R.597. Nr. 1456. Bruchsal. Der
 Reserveoffizier (Secondlieutenant) der Lan-
 wehr-Infanterie (Christoph) Feder von Böh-
 ringen, Königl. Wärrt. Oberamts Urach, ist
 beschuldigt, ohne Erlaubnis ausgemandert
 zu sein. Derselbe wird angefordert, sich
 binnen drei Monaten
 dahier zu stellen und wegen dieses Verge-
 hens zu verantworten, indem andernfalls
 das Erkenntnis nach dem Ergebnis der Un-
 tersuchung gefällt werden wird.
 Zugleich werden die betreffenden Behör-
 den ersucht, auf Feder's Fahnden, ihn im
 Fall des Betretens vorhaften und hierher
 vorzuführen zu lassen.
 Bruchsal, den 17. Januar 1877.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Dr. Schütz.

2.592. Nr. 788. Durlach. Am
 7. d. Mts., Morgens zwischen 4 und 5 Uhr,
 wurden dem Richter Georg Kern von
 Ellingen aus dessen Mehl etwa 60 Pfund
 Mehl (Hinterverteil) und 10 Pfund
 Schweinefleisch (Vorderverteil) entwendet.
 Wir bitten um Fahndung.
 Durlach, den 16. Januar 1877.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Gärtner.

2.606. Nr. 120. Offenburg. In
 Anklagesachen gegen Josef Siegel von
 Friesenheim und Genossen wegen Verleu-
 gung der Wehrpflicht wird auf gepflogene
 Hauptverhandlung zu Recht erkannt:
 Josef Siegel von Friesenheim,
 Julius Anst, Anton Bruch,
 Stefan Sahr und Georg Sunde-
 rer von Oberschopheim, sowie Theo-
 dore Saeiger von Sulz werden
 wegen Verletzung der Wehrpflicht zu
 einer Geldstrafe von je 300 Mark,
 Hermann Reiser von Oberschop-
 heim zu einer solchen von 400 Mark,
 sämmtliche im Falle der Unbebring-
 lichkeit in eine Gefängnisstrafe von
 6 Wochen und Jeder in 1/2 der Ko-
 sten des Strafverfahrens und in die-
 jenigen seiner Urtheilsvollstreckung
 verurtheilt.
 B. R. B.

2.601. Nr. 81. Achern. J. A. S.
 gegen Bernhard Lorenz von Sasbachwal-
 den wegen unerlaubter Auswanderung
 wird auf gepflogene Hauptverhandlung zu Recht
 erkannt:
 Bernhard Lorenz von Sasbach-
 walden sei der unerlaubten Auswan-
 derung für schuldig zu erklären und
 deshalb zu einer Geldstrafe von 60 M.,
 sowie zur Ertragung der Kosten des
 Strafverfahrens zu verurtheilen.
 Dies wird dem an unbekanntem Orten
 abwesenden klaglichen Angeklagten hiermit
 auf diesem Wege bekannt gegeben.
 Achern, den 30. Dezember 1876.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Dr. Koller.

2.11. Nr. 1367. Rastatt. Bei der
 am 9. Januar d. J. in der Gemeinde For-
 bach stattgehabten Bürgermeisterversam-
 lung wurde Emil Wansch von Forbach ge-
 wählt und heute verpflichtet.
 Rastatt, den 18. Januar 1877.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Richard.

2.914.3. Nr. 194. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
 bahnen.**
**Lieferung von eisernen
 Lastkrabben.**
 In höherem Antrage soll die Lieferung
 von:
 2 Wagonkrabben von je 5000 Kilo
 Tragkraft,
 3 Beckenkrabben von je 10,000 Kilo
 Tragkraft,
 10 freistehenden Drehkrabben von je
 4000 Kilo Tragkraft,
 16 Wandkrabben von je 2000 Kilo
 Tragkraft
 vergeben werden.
 Zeichnungen und Bedingungen können
 von uns, gegen Erstattung der Copial-
 gebühren, bezogen werden.
 Angebote auf die ganze Lieferung oder
 Theile derselben wollen mit der Aufschrift
 „Lieferung von Lastkrabben“ bis spätes-
 tens am
 16. Februar, Morgens 10 Uhr,
 portofrei bei uns eingereicht werden.
 Karlsruhe, den 11. Januar 1877.
 Großh. Verwaltung der Eisenbahn-Haupt-
 werksstätte.

2.15.1. Nr. 27. Friedrichshaf.
Holzversteigerung.
 Aus Großh. Hartwalde werden ver-
 steigert,
 Montag den 29. d. M.
 aus Abth. IV 19 Bollenau:
 126 Stämme Forsten I., II., III. Klasse,
 5 Ross Schlagraum.
 Dienstag den 30. d. M.
 aus mehreren Abtheilungen:
 56 Stämme Eichen, Kiefer, Bau- und
 Wagnerholz,
 21 Forsten, Kiefer u. Buchholz,
 5 Kanten, Buchholz,
 8 Rothbuchen,
 1 Ster eigenes Schichtholz u. 120 Ster
 eigenes Stockholz.
 Donnerstag den 1. Februar
 aus Abth. V 12 Bollenau:
 58 Ster Buchenes, 3 Ster eigenes, 7 Ster
 forstliches Schichtholz; 250 Ster Buchenes,
 2 Ster eigenes, 19 Ster forstliches und 93
 Ster forstliches Prügelholz; 80 Ster eigen-
 es Stockholz.
 5100 Stüd Buchene, 6150 St. gemischte
 Bellen und 12 Ross Schlagraum.
 Die Zusammenkunft ist am 29. auf der
 Friedrichshafener Allee am Planenloch-Lin-
 denheimer Weg, am 30. auf derselben Allee
 am der Stutenfer Duerallee, am 1. Febr.
 auf dem Friedrichshafener-Grabenweg am
 alten Kiedelheimer Weg, jedesmal früh
 9 Uhr.
 Friedrichshaf, den 21. Januar 1877.
 Großh. Hof-Bezirksforst-
 von Werker.

2.601. Nr. 81. Achern. J. A. S.
 gegen Bernhard Lorenz von Sasbachwal-
 den wegen unerlaubter Auswanderung
 wird auf gepflogene Hauptverhandlung zu Recht
 erkannt:
 Bernhard Lorenz von Sasbach-
 walden sei der unerlaubten Auswan-
 derung für schuldig zu erklären und
 deshalb zu einer Geldstrafe von 60 M.,
 sowie zur Ertragung der Kosten des
 Strafverfahrens zu verurtheilen.
 Dies wird dem an unbekanntem Orten
 abwesenden klaglichen Angeklagten hiermit
 auf diesem Wege bekannt gegeben.
 Achern, den 30. Dezember 1876.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Dr. Koller.

2.11. Nr. 1367. Rastatt. Bei der
 am 9. Januar d. J. in der Gemeinde For-
 bach stattgehabten Bürgermeisterversam-
 lung wurde Emil Wansch von Forbach ge-
 wählt und heute verpflichtet.
 Rastatt, den 18. Januar 1877.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Richard.

2.982.2. Nr. 98. Offenburg.
Berm. Bekanntmachungen.
**Lieferung von Künz-
 bausteinen.**
 Die unterzeichnete Stelle bedarf an die
 Künzig folgende Steine:
 1. für die Gemartung Siberaach 150 Kbm.,
 Schwaibach 60 Kbm., Gengenbach
 40 Kbm., Berghaupten 100 Kbm.,
 Hilsbach 50 Kbm., Ortenberg 50
 Kbm., Offenburg 80 Kbm., Bühl und
 Meier 300 Kbm.,
 zusammen . . . 830 Kbm.,
 2. ferner für die Gemartung Rehl 750,
 Kienheim 250. Sa. . 1000 Kbm.
 Für die Lieferungen ad 1 können Ange-
 bote für das Brechen und die Befuhr ge-
 trennt oder freie Lieferung auf die Baustelle,
 für die Lieferungen ad 2 ebenfalls getrennt
 zu Schiff in den Reher Hafen und per Land-
 fuhr auf die Baustelle oder frants Bau-
 stelle eingereicht werden.
 Die Angebote sind schriftlich, versiegelt
 und mit der Aufschrift „Lieferung von
 Künzigsteinen“ versehen bis zum
 25. d. Mts., Morgens 10 Uhr,
 einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung
 derselben stattfinden wird.
 Die Lieferungsbedingungen liegen hier,
 ferner bei Ingenieur Carosi in Rehl und
 Dammeister Berger in Gengenbach zur

2.982.2. Nr. 98. Offenburg.
Berm. Bekanntmachungen.
**Lieferung von Künz-
 bausteinen.**
 Die unterzeichnete Stelle bedarf an die
 Künzig folgende Steine:
 1. für die Gemartung Siberaach 150 Kbm.,
 Schwaibach 60 Kbm., Gengenbach
 40 Kbm., Berghaupten 100 Kbm.,
 Hilsbach 50 Kbm., Ortenberg 50
 Kbm., Offenburg 80 Kbm., Bühl und
 Meier 300 Kbm.,
 zusammen . . . 830 Kbm.,
 2. ferner für die Gemartung Rehl 750,
 Kienheim 250. Sa. . 1000 Kbm.
 Für die Lieferungen ad 1 können Ange-
 bote für das Brechen und die Befuhr ge-
 trennt oder freie Lieferung auf die Baustelle,
 für die Lieferungen ad 2 ebenfalls getrennt
 zu Schiff in den Reher Hafen und per Land-
 fuhr auf die Baustelle oder frants Bau-
 stelle eingereicht werden.
 Die Angebote sind schriftlich, versiegelt
 und mit der Aufschrift „Lieferung von
 Künzigsteinen“ versehen bis zum
 25. d. Mts., Morgens 10 Uhr,
 einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung
 derselben stattfinden wird.
 Die Lieferungsbedingungen liegen hier,
 ferner bei Ingenieur Carosi in Rehl und
 Dammeister Berger in Gengenbach zur

2.982.2. Nr. 98. Offenburg.
Berm. Bekanntmachungen.
**Lieferung von Künz-
 bausteinen.**
 Die unterzeichnete Stelle bedarf an die
 Künzig folgende Steine:
 1. für die Gemartung Siberaach 150 Kbm.,
 Schwaibach 60 Kbm., Gengenbach
 40 Kbm., Berghaupten 100 Kbm.,
 Hilsbach 50 Kbm., Ortenberg 50
 Kbm., Offenburg 80 Kbm., Bühl und
 Meier 300 Kbm.,
 zusammen . . . 830 Kbm.,
 2. ferner für die Gemartung Rehl 750,
 Kienheim 250. Sa. . 1000 Kbm.
 Für die Lieferungen ad 1 können Ange-
 bote für das Brechen und die Befuhr ge-
 trennt oder freie Lieferung auf die Baustelle,
 für die Lieferungen ad 2 ebenfalls getrennt
 zu Schiff in den Reher Hafen und per Land-
 fuhr auf die Baustelle oder frants Bau-
 stelle eingereicht werden.
 Die Angebote sind schriftlich, versiegelt
 und mit der Aufschrift „Lieferung von
 Künzigsteinen“ versehen bis zum
 25. d. Mts., Morgens 10 Uhr,
 einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung
 derselben stattfinden wird.
 Die Lieferungsbedingungen liegen hier,
 ferner bei Ingenieur Carosi in Rehl und
 Dammeister Berger in Gengenbach zur

2.18.1. Nr. 281. Mosbach. Bei
 Großh. Oberinspektion Mosbach ist die
 Ilte Schiffschule erledigt und bis 1. April
 (auch schon auf 1. März l. J.) wieder zu
 besetzen.
 Berechtigte Bewerber wollen sich unter
 Vorlage von Zeugnissen baldigst mit
 Gehalt 1050 M.
 Mosbach, den 18. Januar 1877.
 Großh. Oberinspektion.
 Dambach.

2.20. Bitte, giebt doch Nachr. auf an F.
 ger. Dr. 1

2.982.2. Nr. 98. Offenburg.
Berm. Bekanntmachungen.
**Lieferung von Künz-
 bausteinen.**
 Die unterzeichnete Stelle bedarf an die
 Künzig folgende Steine:
 1. für die Gemartung Siberaach 150 Kbm.,
 Schwaibach 60 Kbm., Gengenbach
 40 Kbm., Berghaupten 100 Kbm.,
 Hilsbach 50 Kbm., Ortenberg 50
 Kbm., Offenburg 80 Kbm., Bühl und
 Meier 300 Kbm.,
 zusammen . . . 830 Kbm.,
 2. ferner für die Gemartung Rehl 750,
 Kienheim 250. Sa. . 1000 Kbm.
 Für die Lieferungen ad 1 können Ange-
 bote für das Brechen und die Befuhr ge-
 trennt oder freie Lieferung auf die Baustelle,
 für die Lieferungen ad 2 ebenfalls getrennt
 zu Schiff in den Reher Hafen und per Land-
 fuhr auf die Baustelle oder frants Bau-
 stelle eingereicht werden.
 Die Angebote sind schriftlich, versiegelt
 und mit der Aufschrift „Lieferung von
 Künzigsteinen“ versehen bis zum
 25. d. Mts., Morgens 10 Uhr,
 einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung
 derselben stattfinden wird.
 Die Lieferungsbedingungen liegen hier,
 ferner bei Ingenieur Carosi in Rehl und
 Dammeister Berger in Gengenbach zur

2.982.2. Nr. 98. Offenburg.
Berm. Bekanntmachungen.
**Lieferung von Künz-
 bausteinen.**
 Die unterzeichnete Stelle bedarf an die
 Künzig folgende Steine:
 1. für die Gemartung Siberaach 150 Kbm.,
 Schwaibach 60 Kbm., Gengenbach
 40 Kbm., Berghaupten 100 Kbm.,
 Hilsbach 50 Kbm., Ortenberg 50
 Kbm., Offenburg 80 Kbm., Bühl und
 Meier 300 Kbm.,
 zusammen . . . 830 Kbm.,
 2. ferner für die Gemartung Rehl 750,
 Kienheim 250. Sa. . 1000 Kbm.
 Für die Lieferungen ad 1 können Ange-
 bote für das Brechen und die Befuhr ge-
 trennt oder freie Lieferung auf die Baustelle,
 für die Lieferungen ad 2 ebenfalls getrennt
 zu Schiff in den Reher Hafen und per Land-
 fuhr auf die Baustelle oder frants Bau-
 stelle eingereicht werden.
 Die Angebote sind schriftlich, versiegelt
 und mit der Aufschrift „Lieferung von
 Künzigsteinen“ versehen bis zum
 25. d. Mts., Morgens 10 Uhr,
 einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung
 derselben stattfinden wird.
 Die Lieferungsbedingungen liegen hier,
 ferner bei Ingenieur Carosi in Rehl und
 Dammeister Berger in Gengenbach zur

2.982.2. Nr. 98. Offenburg.
Berm. Bekanntmachungen.
**Lieferung von Künz-
 bausteinen.**
 Die unterzeichnete Stelle bedarf an die
 Künzig folgende Steine:
 1. für die Gemartung Siberaach 150 Kbm.,
 Schwaibach 60 Kbm., Gengenbach
 40 Kbm., Berghaupten 100 Kbm.,
 Hilsbach 50 Kbm., Ortenberg 50
 Kbm., Offenburg 80 Kbm., Bühl und
 Meier 300 Kbm.,
 zusammen . . . 830 Kbm.,
 2. ferner für die Gemartung Rehl 750,
 Kienheim 250. Sa. . 1000 Kbm.
 Für die Lieferungen ad 1 können Ange-
 bote für das Brechen und die Befuhr ge-
 trennt oder freie Lieferung auf die Baustelle,
 für die Lieferungen ad 2 ebenfalls getrennt
 zu Schiff in den Reher Hafen und per Land-
 fuhr auf die Baustelle oder frants Bau-
 stelle eingereicht werden.
 Die Angebote sind schriftlich, versiegelt
 und mit der Aufschrift „Lieferung von
 Künzigsteinen“ versehen bis zum
 25. d. Mts., Morgens 10 Uhr,
 einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung
 derselben stattfinden wird.
 Die Lieferungsbedingungen liegen hier,
 ferner bei Ingenieur Carosi in Rehl und
 Dammeister Berger in Gengenbach zur

2.982.2. Nr. 98. Offenburg.
Berm. Bekanntmachungen.
**Lieferung von Künz-
 bausteinen.**
 Die unterzeichnete Stelle bedarf an die
 Künzig folgende Steine:
 1. für die Gemartung Siberaach 150 Kbm.,
 Schwaibach 60 Kbm., Gengenbach
 40 Kbm., Berghaupten 100 Kbm.,
 Hilsbach 50 Kbm., Ortenberg 50
 Kbm., Offenburg 80 Kbm., Bühl und
 Meier 300 Kbm.,
 zusammen . . . 830 Kbm.,
 2. ferner für die Gemartung Rehl 750,
 Kienheim 250. Sa. . 1000 Kbm.
 Für die Lieferungen ad 1 können Ange-
 bote für das Brechen und die Befuhr ge-
 trennt oder freie Lieferung auf die Baustelle,
 für die Lieferungen ad 2 ebenfalls getrennt
 zu Schiff in den Reher Hafen und per Land-
 fuhr auf die Baustelle oder frants Bau-
 stelle eingereicht werden.
 Die Angebote sind schriftlich, versiegelt
 und mit der Aufschrift „Lieferung von
 Künzigsteinen“ versehen bis zum
 25. d. Mts., Morgens 10 Uhr,
 einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung
 derselben stattfinden wird.
 Die Lieferungsbedingungen liegen hier,
 ferner bei Ingenieur Carosi in Rehl und
 Dammeister Berger in Gengenbach zur

2.982.2. Nr. 98. Offenburg.
Berm. Bekanntmachungen.
**Lieferung von Künz-
 bausteinen.**
 Die unterzeichnete Stelle bedarf an die
 Künzig folgende Steine:
 1. für die Gemartung Siberaach 150 Kbm.,
 Schwaibach 60 Kbm., Gengenbach
 40 Kbm., Berghaupten 100 Kbm.,
 Hilsbach 50 Kbm., Ortenberg 50
 Kbm., Offenburg 80 Kbm., Bühl und
 Meier 300 Kbm.,
 zusammen . . . 830 Kbm.,
 2. ferner für die Gemartung Rehl 750,
 Kienheim 250. Sa. . 1000 Kbm.
 Für die Lieferungen ad 1 können Ange-
 bote für das Brechen und die Befuhr ge-
 trennt oder freie Lieferung auf die Baustelle,
 für die Lieferungen ad 2 ebenfalls getrennt
 zu Schiff in den Reher Hafen und per Land-
 fuhr auf die Baustelle oder frants Bau-
 stelle eingereicht werden.
 Die Angebote sind schriftlich, versiegelt
 und mit der Aufschrift „Lieferung von
 Künzigsteinen“ versehen bis zum
 25. d. Mts., Morgens 10 Uhr,
 einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung
 derselben stattfinden wird.
 Die Lieferungsbedingungen liegen hier,
 ferner bei Ingenieur Carosi in Rehl und
 Dammeister Berger in Gengenbach zur

2.982.2. Nr. 98. Offenburg.
Berm. Bekanntmachungen.
**Lieferung von Künz-
 bausteinen.**
 Die unterzeichnete Stelle bedarf an die
 Künzig folgende Steine:
 1. für die Gemartung Siberaach 150 Kbm.,
 Schwaibach 60 Kbm., Gengenbach
 40 Kbm., Berghaupten 100 Kbm.,
 Hilsbach 50 Kbm., Ortenberg 50
 Kbm., Offenburg 80 Kbm., Bühl und
 Meier 300 Kbm.,
 zusammen . . . 830 Kbm.,
 2. ferner für die Gemartung Rehl 750,
 Kienheim 250. Sa. . 1000 Kbm.
 Für die Lieferungen ad 1 können Ange-
 bote für das Brechen und die Befuhr ge-
 trennt oder freie Lieferung auf die Baustelle,
 für die Lieferungen ad 2 ebenfalls getrennt
 zu Schiff in den Reher Hafen und per Land-
 fuhr auf die Baustelle oder frants Bau-
 stelle eingereicht werden.
 Die Angebote sind schriftlich, versiegelt
 und mit der Aufschrift „Lieferung von
 Künzigstein